

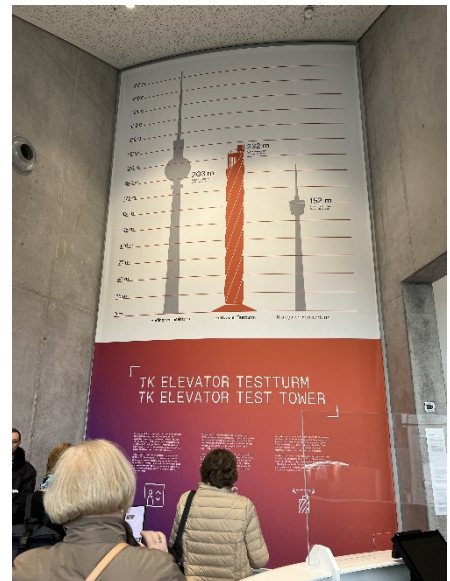
## Ausflug zum Thyssen-Testturm und in die Stadt Rottweil

Es wird doch hoffentlich ein Tag ohne Wolken und Regen sein, wenn wir auf der Aussichtsplattform des TKE stehen werden .....

Wir starteten also kurz nach 8 Uhr Richtung Rottweil bei leichtem Regen, der sich auf der A81 zu einem heftigen Guss entwickelte. Erstaunlicherweise war auf der ganzen Strecke von Stuttgart nach Rottweil kaum Verkehr, sodass wir fast eine Stunde zu früh am TKE-Testturm auf dem Berner Feld ankamen. (zur Info: Thyssen hat seine gesamte Aufzug-Sparte verkauft, deshalb der neue Name)



Die beiden Herren, die uns durch den Testturm für Aufzüge führen sollten, waren bereits unterwegs um uns dieses prächtige, 246m hohe Einzelstück näher zu bringen. Von der Planung 2014 bis zur Fertigstellung vergingen 4 Jahre, eine Höchstleistung der Stararchitekten W. Sobek und H. Jahn sowie



aller am Bau beteiligten: Wachstum des Turmes während der Bauzeit betrug 3,6m pro Tag! Die Höchstgeschwindigkeit beim Bau konnte beim Einsatz der Aufzüge beibehalten werden: die 232m hohe Aussichtsplattform erreicht der Aufzug in 30sec! Bemerkenswert ist, dass der Fahrgast dabei keinerlei Beschwerden empfindet. Während der Aufzugsfahrt bleibt die Landschaft vor dem Turm stets sichtbar – trotz des eleganten „Stoffkleides“ das sich leicht um den Turm herum



nach oben windet. Dieses Schutzkleid schützt den Turm vor Verschmutzungen (dieser Stoff ist selbstreinigend), reflektiert das Sonnenlicht und sorgt so dauerhaft für ein besseres Klima mit weniger Temperaturdifferenz an der Turmaußenmauer, durch die schrägen Stoffbahnen werden die Wind- und Sturmangriffskräfte verringert.

Der Regen hörte auf, als wir oben angekommen waren. So konnten wir aus dem großen überdachten Aussichtsraum hinaustreten und noch einen Rundgang im Freien machen.

Die Alpen waren zwar nicht zu sehen, aber unser nächstes Ziel, die Stadt Rottweil lag uns in ihrer ganzen Schönheit zu Füßen. Die tiefen Wolken bewirkten, dass wir uns auf Führung und Vortrag konzentrieren konnten und nicht das Matterhorn, den Säntis oder den Eiger am Horizont suchen mussten!



Mit dem Bus ist es ein  
Stadt Baden-  
Freie Reichsstadt und  
immer noch Mitglied im  
„Ewigen  
Bund“ mit  
Schweizer

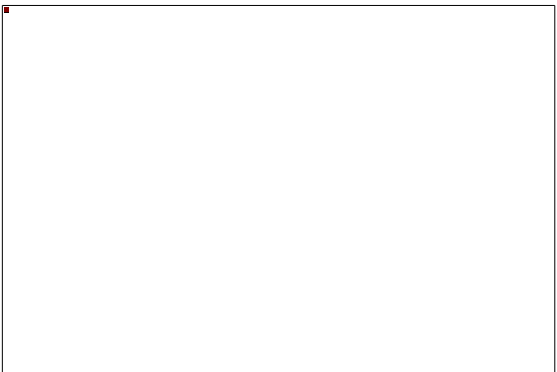


Katzensprung in die älteste  
Württembergs, ehemalige



Städten. Immerhin ist Rottweil jetzt eine  
große Kreisstadt mit Flugplatz  
(Zepfenhan).Vielleicht erfährt Rottweil seine  
größte Bekanntheit durch den traditionellen  
Narrensprung in der Fasnet, immer vom  
Schwarzen Tor ausgehend und natürlich durch die  
Rottweiler Hunde.

Unser Mittagessen im Gasthaus „Weinstube Grimm“ oberhalb des Münsters war  
schon vom Bus aus vorbestellt. Das Lokal ist sehr gemütlich, der Service und das  
Essen sind hervorragend.Wir haben es in Ruhe genossen.

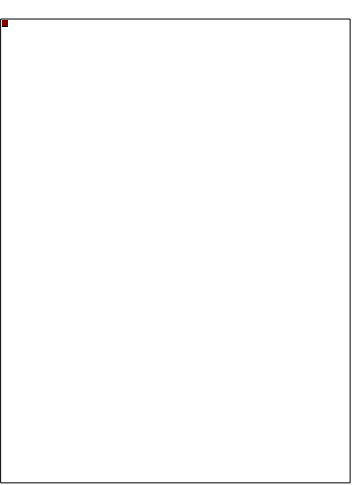
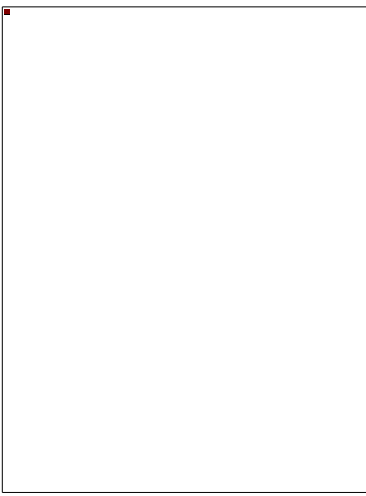


Um 14 Uhr holte uns unser Stadtführer zu einem  
Rundgang durch die Altstadt ab.  
Rottweil hat eine sehr lange Geschichte,  
beginnend mit der Besiedlung in der  
Jungsteinzeit, dann kamen die Kelten, danach  
Römer, die wiederum von den Alemannen  
verjagt wurden. Die Christianisierung erfolgte  
von St.Gallen aus. Im Mittelalter brannte fast  
die halbe Stadt nieder wegen der  
Unachtsamkeit des Turmwächters. Unter den  
Stauferkaisern gewann Rottweil Größe und



Bedeutung als Freie Reichsstadt und kaiserlicher Gerichtshof.  
1802 kam Rottweil als Oberamtsstadt zu Württemberg. Im 2.  
Weltkrieg blieb die Stadt von Bombardierungen verschont und  
uns in alter Schönheit erhalten.

Sehenswert  
sind  
besonders  
die farbigen  
alten  
Häuser mit  
ihren bemalten Erkern und  
Gauben. Dabei wird der  
Wohlstand der ehemaligen  
Hausbesitzer sichtbar: mehr als  
eine Holzgaube mit  
„Flaschenhandaufzug“ oben auf  
dem Dach bedeutete großen  
Reichtum.

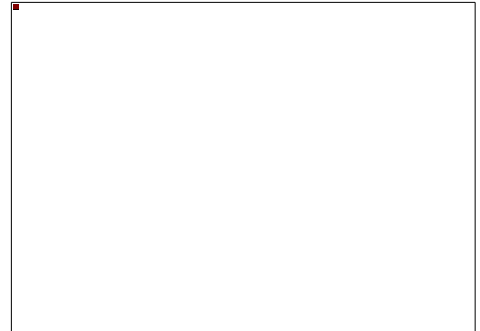




Bei einem kurzen Stopp in der Nähe des Hochturms kam eine ältere Dame zu uns und erzählte aus ihrer Jugend in der direkten Nachbarschaft, als der Hochturm noch voll bewohnt war, sie dort arbeitete, und vor den Häusern überall Gemüse angepflanzt worden war zur Verbesserung der sehr knappen Ernährung. Ihr Erscheinen passte genau in die Stadfführung – wir trafen sie später wieder im Kaffee.

Weiter spazierten wir zum

Münster mit seinem schiefen Turm, vorbei am alten Rathaus, zum Museum, zum neuen Rathaus und zur evangelischen Predigerkirche. Leider endete hier unsere Führung. Klaus ist ein besonderer Stadfführer, man kann ihm stundenlang zuhören, keine Spur von Langeweile kommt auf, eher neugierige Spannung auf die nächste Erzählung.



In der Konditorei Cafe Schädle gönnten wir uns einen guten Kaffee und prima Kuchen.

Die Rückfahrt bescherte uns einen echten, langen Stau, sodass Rudi unseren Bus gekonnt – auch über kleinere Nebenstraßen - nach Hause kutscherte.

Trotz trübem Himmel eine erhellende Tour!

Bis zum nächsten Mal – bleibt gesund – und bis bald!

HF